

Einheimische einbürgern!

**Eine Medienkonferenz von «ID Swiss»,
dem linken PRO-Komitee zu den
Einbürgerungsvorlagen der eidg.
Abstimmung vom 26. September 2004**

**am Freitag, 13. August 2004, 10.45 Uhr,
Bern, Bundeshaus, Zimmer 3**

mit

- **Vasco Pedrina,**
Zentralpräsident GBI, Vize-Präsident SGB
- **Ruth Genner,**
Parteipräsidentin Grüne Partei der Schweiz
- **Denis Torche,**
Verantwortlicher AusländerInnenpolitik
travail.suisse
- **Ursula Wyss,**
Vize-Präsidentin SP Schweiz

Medienkonferenz
13. August 2004



2xJA

Einheimische einbürgern!

SchweizerInnen ohne Schweizer Pass

Pedrina Vasco,
Präsident Gewerkschaft Bau und Industrie GBI, Vizepräsident
Schweizerischer Gewerkschaftsbund SGB

Es gilt das gesprochene Wort

Am 26. September stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über das revidierte Bürgerrecht ab. Die Revision bringt die erleichterte Einbürgerung von Jugendlichen der zweiten Generation und das automatische Bürgerrecht bei Geburt für die dritte Generation. Die Vorlagen sind im Nationalrat mit grosser Mehrheit und im Ständerat einstimmig angenommen worden.

Zweimal stimmten die Stimmberechtigten bereits über die erleichterte Einbürgerung von Jugendlichen ab. Und sowohl 1983 als auch 1994 scheiterten die Vorlagen an der Urne. Vor zehn Jahren gab dabei bei einem Volksmehr von 52.8% Ja nur noch das ablehnende Ständemehr den Ausschlag. Jetzt ist die Zeit reif, überreif für eine Revision des Bürgerrechts.

Die Änderung der Einbürgerungspraxis entspricht einer zentralen Forderung unserer Integrationspolitik. Mit der Annahme der Revision würde der Souverän ein starkes, neues Signal aussenden. Damit würde die Schweiz ihr Interesse bekunden, die Integration der dauerhaft in der Schweiz lebenden MigrantInnen zu fördern und durch die Erweiterung der Basis die Repräsentativität der Demokratie zu stärken. Ein Viertel der ständigen ausländischen Bevölkerung ist in der Schweiz geboren und hat hier die Schulen besucht. AusländerInnen sind sie nur auf dem Papier. Sie sind Einheimische ohne politische Rechte.

Ab den 1950er Jahren holte die Schweizer Wirtschaft verstärkt ausländische Arbeitskräfte aus Italien, Spanien etc. ins Land. Diese Menschen waren und sind eine wichtige Stütze der Schweizer Wirtschaft. Jahrzehntlang waren die Gewerkschaften sozusagen die erste politische Heimat; ein wichtiger Integrationsort. Aber das reicht nicht mehr. Diese Menschen sind hier heimisch geworden. Der Lebensmittelpunkt ihrer Familien ist die Schweiz. In der Bürgerechtsrevision geht es um die Kinder und die Enkelkinder aus diesen Familien.

Wir halten also fest: Es geht am 26. September nicht um Fremde, sondern um Menschen, die ihr ganzes Leben oder bereits viele Jahre und Jahrzehnte in der Schweiz leben. Sie sprechen Dialekt. Sie haben die gesamte Schulzeit oder den grössten Teil ihrer Schulzeit in der Schweiz verbracht. Ihre Heimat ist die Schweiz. Es geht nicht an, sie einem langen, komplizierten und unsicheren Verfahren zu

unterwerfen. Daher sollen sie die Möglichkeit haben, in einem erleichterten Verfahren eingebürgert zu werden.

Diese jungen Menschen sind tragender Bestandteil der aktuellen Schweiz. Wir nutzen ihr kreatives, wirtschaftliches und kulturelles Potential. Es liegt in unserem Interesse, diesen Menschen das Schweizer Bürgerrecht zu geben.

Schwerpunkte der ID-Swiss Kampagne

Zur Unterstützung der beiden Vorlagen haben sich SP, Grüne und Gewerkschaften im Abstimmungskomitee «ID Swiss» zusammen geschlossen. «ID Swiss» engagiert sich gemeinsam mit Secondas und Secondos für ein Ja zu beiden Vorlagen am 26. September. Ziel der Kampagne ist es den von der Bürgerechtsrevision betroffenen Menschen ein Gesicht zu geben. Deshalb wird die Kampagne von den Secondos bzw. Drittgenerationausländern geprägt sein. An möglichst vielen Veranstaltungen, die sich auf das ganze Land verteilen, wird ab Ende August in unterschiedlichster Form über die Vorlagen informiert werden.

Den Anfang macht am 25. August das Event mit Massimo Rocchi in Thun. Dann folgt als erster Höhepunkt die „Secondo Landsgemeinde“ in Olten, die Ursula Wyss vorstellen wird. Anfang September finden gleich mehrere Events rund um „second@s on tour“ statt. Am 3. und 4. September organisiert ID Swiss unter diesem Titel zusammen mit den Secondas eine „politische Konzerttournee“ mit der Secondos-Band „detto fatto“, die an 2 Tagen in 10 deutschschweizer Städten Halt macht (Liestal, Aarau, Winterthur, St. Gallen, Zürich, Zug, Luzern, Bern, Solothurn und Basel). Für Gastauftritte haben zugesagt: Franz Hohler, Stiller Has, Victor Giacobbo, die Fussballer Tarone, Ceccaroni und Di Jorio, und viele mehr. Darüber hinaus werden bis zum 26. September auch in anderen Städten Veranstaltungen und Podien zur Abstimmung organisiert. Lokale, zum Teil breitere Komitees platzieren auch Inserate in der Presse und organisieren Plakataktionen.

Die Kampagne verspricht viel Abwechslung, Fantasiereichtum und Witz. Die Events widerspiegeln, welch wichtiger Bestandteil der Schweizer Gesellschaft die Secondos und Terceros sind. So wird es gelingen, die beiden Vorlagen als das Natürlichste auf der Welt darzustellen. Diesen Jugendlichen gehören zu uns. Es fehlt ihnen bloss noch das Bürgerrecht.

Am 26. September braucht es ein deutliches und doppeltes Ja zu den erleichterten Einbürgerungen, damit alle Einheimischen Schweizer und Schweizerin werden können!

Medienkonferenz
13. August 2004



2xJA

Einheimische einbürgern!

Erleichterte Einbürgerung für die zweite Generation

Genner Ruth,
Nationalrätin Grüne Zürich, Präsidentin der Grünen Schweiz

Es gilt das gesprochene Wort

Mit der Abstimmung am 26. September soll für Kinder, Jugendliche und junge Menschen, die schon lange bei uns in der Schweiz wohnen und gut integriert sind, die Möglichkeit einer erleichterten Einbürgerung geschaffen werden. Der Staat darf die Hürde für den letzten wichtigen Integrationsschritt – nämlich die Einbürgerung selber – nicht so hoch und so teuer wie bisher ansetzen!

Die Stimmberechtigten werden diesen Herbst über zwei Verfassungsvorlagen abstimmen können, die einen Quantensprung in der Einbürgerungspolitik der Schweiz bedeuten. Die erste Vorlage betrifft die erleichterte Einbürgerung der Zweiten Generation und die zweite Vorlage die automatische Verleihung der Staatsbürgerschaft bei der Geburt für Kinder der Dritten Generation. Da es sich um Verfassungsbestimmungen handelt, brauchen beide die Zustimmung von Volk und Ständen.

Die Zweite Generation ist gut integriert

Die Folgegesetzgebung liegt bereits vor, nach Annahme der Verfassungsänderungen beginnt die dreimonatige Referendumsfrist zu laufen. In diesen Gesetzen ist beschrieben, was die neuen Bestimmungen genau bedeuten. Zweite Generation heisst, dass diese Jugendlichen mindestens fünf Jahre ihrer Schulzeit in der Schweiz absolviert haben müssen, dass sie eine Landessprache beherrschen müssen, dass sie gut integriert und gut beleumundet sein müssen. Dann können sie im Alter zwischen 14 und 24 erleichtert eingebürgert werden. Diese zweite Generation ist gut integriert, ging in die gleiche Klasse und lebt in vergleichbaren Umständen wie meine eigenen Kinder. Warum sollten diese Jugendlichen und jungen Leute kein Recht haben zu wählen und abzustimmen? Warum sollten sie so lange warten müssen um sich politisch engagieren zu können?

Ich meine, es wäre ein Verschleiss an Ideen und Kräften, diesen jungen Menschen den Zugang zur politischen Mündigkeit zu verwehren. Dazu ist es auch für viele Junge frustrierend, wenn sie immer wieder aufgefordert werden sich zu integrieren und der Staat selber verwehrt mit der bisher schweren und langwierigen und teuren Einbürgerungspraxis den letzten Integrationsschritt selber! Das darf so nicht mehr

sein! Deshalb soll die zweite Generation erleichtert eingebürgert werden. In der Gesetzesvorlage ist im weiteren die Verkürzung der Frist auf acht Jahre vorgesehen und die Gemeinden dürfen nicht mehr als 3-Jahresfristen Wohnsitz in der Gemeinde verlangen. Bereits beschlossen und ohne Referendum gültig ist die Abschaffung der Einkaufssumme. Diese Änderung wird nächstens in Kraft gesetzt werden.

Der Bundesrat und die grosse Mehrheit der Parlamentes stimmten der Vorlage zu, nur die SVP stimmte dagegen. Leider ist nur wenig Geld für eine Kampagne vorhanden, und der zuständige Bundesrat Blocher redet lieber über illegale und kriminelle Ausländer, als dass er sich im Namen des Bundesrates für die Einbürgerung der Secondos/as stark machen würde. Die Vorlage ist noch nicht gewonnen, das Engagement vieler ist nötig und wichtig.

Medienkonferenz
13. August 2004



2xJA

Einheimische einbürgern!

Dritte Generation: eine Schweizer Generation für die Schweiz!

Torche Denis,
Verantwortliche für das Dossier Ausländerpolitik

Es gilt das gesprochene Wort

Sie sind in der Schweiz geboren. Von ausländischen Eltern, die ihrerseits bei uns aufgewachsen sind: die Kinder der dritten Generation sind Schweizerinnen und Schweizer! Sie als AusländerInnen zu betrachten, ist ungerecht und absurd. Ungerecht, weil sich diese jungen Leute nicht von Schweizer Jugendlichen unterscheiden und trotzdem nicht dieselben Rechte besitzen; absurd, weil die Schweiz auf Kräfte verzichtet, die ihr helfen, den Wohlstand zu sichern und die ungünstige Bevölkerungsentwicklung zu korrigieren.

Sie sind bereits Schweizerinnen und Schweizer, warum sollen sie es dann noch werden?

Kinder von Ausländerinnen der 2. Generation, die in der Schweiz geboren werden, sollen bei der Geburt die schweizerische Nationalität erlangen. Tatsächlich ist die Schweiz ihr Land. Sie wachsen hier auf, lernen die hiesige Sprache, gehen hier zur Schule. Meistens behalten sie mit dem Ursprungsland ihrer Eltern, Grosseltern oder Urgrosseltern nur noch eine kulturelle Verbindung oder verlieren mit der Zeit sogar jegliche Beziehung dazu.

Warum also sollten die Ausländerinnen und Ausländer der dritten Generation noch Schweizerinnen und Schweizer werden, wenn sie es durch die Sprache und durch die Tatsache, dass sie die Schule mit ihre Schweizer Kameraden besuchen, bereits sind? Ihre Wurzeln sind in der Schweiz. Ihre Identität ist schweizerisch, und es ist logisch, dass ihnen das Schweizer Bürgerrecht bei der Geburt verliehen wird.

Diese Logik herrscht übrigens in unseren Nachbarländern vor. Fast alle gewähren Kindern von ausländischen Eltern, die im Land geboren wurden, automatisch oder durch einfache Erklärung die Nationalität des Landes. Sogar Deutschland, das wie die Schweiz eine restriktive Tradition pflegt, gewährt die Nationalität bei der Geburt, wenn einer der Elternteile seit 8 Jahren im Land lebt. Der dritten Generation das Bürgerrecht zu verleihen, hat also nichts Aussergewöhnliches an sich und entspricht einer vernünftigen Wahl.

Eine ungleiche Behandlung vermeiden

Die Verleihung der Nationalität bei der Geburt für die dritte Generation verhindert eine ungleiche, integrationsschädigende Behandlung und fördert die persönliche und berufliche Entwicklung. Sichere Zukunftsaussichten basierend auf gleichen Rechten und dem Besitz des Schweizerpasses bilden gute Aussichten für den Erfolg in der beruflichen Ausbildung.

Nur wenn sie als vollwertige Mitglieder der schweizerischen Gesellschaft anerkannt werden, sind für diese jungen Leute alle Hindernisse aus dem Weg geräumt (zum Beispiel auf beruflicher Ebene) und werden die Bedingungen geschaffen für eine bestmögliche Nutzung ihrer Möglichkeiten. Nur wenn sie dieselben Rechte besitzen, fühlen sie sich anerkannt und werden sie ihr Bestes geben.

Im wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Interesse der Schweiz

Die Schweiz hat grosses Interesse daran, diese jungen Leute, nachdem sie sie ausgebildet hat, als die ihren zu betrachten und sie zu ermuntern, bei uns ihr gesellschaftliches und berufliches Leben aufzubauen. In einem immer härteren wirtschaftlichen Umfeld muss alles unternommen werden, damit sie ihre berufliche Zukunft bei uns aufbauen. Unser Land, dessen Wohlstand von seiner Innovationskraft abhängt, darf nicht den Fehler begehen, diese de facto Schweizerinnen und Schweizer zu marginalisieren, indem es ihnen ein unsinniges Einbürgerungsverfahren aufzwingt, das ihrer für die Gesellschaft und Wirtschaft unseres Landes wichtigen Kreativität und Innovationskraft ein unnötiges Hindernis in den Weg stellt.

Wenn sie sich den jungen Schweizerinnen und Schweizern gleichgestellt fühlen, sind die Jugendlichen der dritten Generation eher bereit, sich zu beteiligen und können sich besser entfalten. Dies führt zu verstärkter Verbindung und Identifizierung mit der Schweiz. Die Wirtschaft profitiert davon, weil ihr eine stärkere Innovationskraft und höhere Kompetenzen zur Verfügung stehen.

Was die Bevölkerungsentwicklung anbelangt, erlaubt die vereinfachte Einbürgerung der zweiten Generation und die automatische Erlangung der Nationalität für die dritte Generation eine negative Entwicklung der einheimischen Bevölkerung zu bremsen, die schon seit mehreren Jahren mehr Todesfälle als Geburten aufweist.

Die Schweiz ist das natürliche Heimatland der Jungen der dritten Generation. Die Schweiz soll auch ihre offizielle Heimat werden! Damit können langwierige und kostspielige Einbürgerungsverfahren vermieden werden, die darüber hinaus ungerecht sind, weil sie die Jugendlichen zwingen, ein zweites Mal Schweizerinnen und Schweizer zu werden. Wie die anderen Jugendlichen bilden diese jungen Leute die Zukunft unseres Landes, sichern sie doch unseren Wohlstand und unsere Altersvorsorge. Seien wir also klug und legen ihnen keine Steine in den Weg. Sagen wir deshalb am 26. September zweimal Ja.

Medienkonferenz
13. August 2004



2xJA

Einheimische einbürgern!

Den Secondos ein Gesicht geben!

Ursula Wyss, Vizepräsidentin SP Schweiz, Nationalrätin BE

Es gilt das gesprochene Wort

Die Schweiz braucht eine Zukunft mit einer starken Jugend. Ein Viertel unserer Zukunft (Menschen unter 25) hat heute trotz Anpassung und Integration keinen Schweizer Pass. Secondas und Secondos sind gut integriert, sie brauchen eine Zukunft als Schweizerinnen und Schweizer. Terceras und Terceros sind hier geboren, die Schweiz ist ihr Ursprungsland und ihre Zukunft.

Bei den beiden Einbürgerungsvorlagen vom 26. September handelt es sich also offensichtlich um das Wahrnehmen gegenseitiger Interessen: Die Schweiz von morgen ist genauso auf die Mitwirkung der jungen Secondos und Terceras angewiesen wie diese auf die Bereitschaft von uns Schweizer/innen, ihnen die politische Mitsprache zu ermöglichen. Im ökonomischen Jargon spricht man von einer klassischen „Win-Win-Situation“.

Ein Drittel der Wohnbevölkerung in der Schweiz (2,4 Mio.) sind Migrant/innen oder Nachkommen von Migrant/innen. Davon wurden wiederum 1/3 (740'000) hier geboren. Ein ganzes Zürich, dem keine vollumfängliche Integration ermöglicht wird, ohne grosse Hindernisse zu überwinden. Sie sind von der schweizerischen Zukunftsbestimmung ausgeschlossen solange sie nicht abstimmen können und die Schweizer Nationalität besitzen.

Der Anteil AusländerInnen der 2. Generation mit mindestens 5 Jahren Schulzeit beträgt rund eine halbe Million, davon sind ca. 150'000 zwischen 15 und 24 Jahre alt. Ausserdem leben in der Schweiz rund 100'000 junge Frauen und Männer der 3. Generation.

Das heisst: 1 von 4 Ausländer/innen gehört der zweiten und dritten Generation an! Rund 117'000 erfüllen die Einbürgerungskriterien als Jugendliche der 2. Generation (rund 55'000 hier geboren, im Ausland geboren und mind. 5 Jahre Schulzeit = ca. 62'000; Quelle = ZAR). Das führte jährlich zu geschätzten 2'500 bis 5'000 zusätzlichen Einbürgerungen. Durch verkürzte Wohnsitzfrist und kostendeckende Gebühren bei der ordentlichen Einbürgerung kämen weitere ca. 2'500 – 5'000 pro Jahr hinzu (Erfahrungswerte der Kantone). Weiter werden jährlich rund 2'500 bis 5'000 Babys geboten, die der 3. AusländerInnen-Generation angehören. Es ist Zeit, diesen Einheimischen ohne Pass die Schweizer Bürgerrechte ohne erschwerende zusätzliche Hürden zu gewähren!

Dennoch ist die weit verbreitete Vorstellung über diese jungen Ausländer/innen heute noch von vielen Vorurteilen und Unkenntnis geprägt. Es drängt sich die Frage auf:

Wie sieht ein Secondo aus? Wie erkennt man eine Tercera?

Esther Maurer, Polizeivorsteherin der Stadt Zürich, verkündete nach den 1. Mai Krawallen 2002: „Secondos randalierten!“ (welches sich im Nachhinein als falsche Aussage erwies). Spontan haben sich Angesprochene zusammengetan, um anzusprechen, was lange darauf gewartet hatte, thematisiert zu werden: den Zweit- und Drittgeneration-Ausländer/innen ein Gesicht zu geben. Und sie sind zu einer ziemlich eindeutigen Einschätzung gekommen: „Secondos sind genau gleich. Einfach anders.“

So wird am 28. August eine Landsgemeinde der Secondos unter dem Titel „Den Secondos ein Gesicht geben“ stattfinden. Im Stadttheater Olten wird am 28. August 2004 Olten in Zusammenarbeit mit Secondos- & AusländerInnenorganisationen und dem Komitee ID Swiss ein politischer Anlass mit kulturellen Elementen stattfinden – als zentraler Pfeiler der Kampagne für die Einbürgerungs-Vorlagen. Am Anlass wird als Gastredner BR Moritz Leuenberger teilnehmen und Stiller Has für die musikalische Einlage zuständig sein. (Mehr dazu s. Anhang.)

Zur Klarstellung einiger zentraler Missverständnisse

Über das Beschwerderecht wird am 26. September nicht abgestimmt. Das Beschwerderecht gegen ablehnende Einbürgerungsentscheide, das im vergangenen Sommer wegen zweier Bundesgerichtsentscheide für Schlagzeilen sorgte, ist nicht Gegenstand des revidierten Einbürgerungsrechts. Auch die Frage der Volksabstimmungen zu Einbürgerungsgesuchen wird mit der vorliegenden Revision nicht behandelt. Zu beiden Themen sind jedoch im eidgenössischen Parlament Vorstösse hängig.

Medienkonferenz
13. August 2004



2xJA

Einheimische einbürgern!

Secondo-Landsgemeinde in Olten vom Samstag 28. August 2004

Im Stadttheater Olten wird am 28. August 2004 Olten in Zusammenarbeit mit Secondos- & AusländerInnenorganisationen und dem Komitee «ID Swiss» ein politischer Anlass mit kulturellen Elementen stattfinden – als zentraler Pfeiler der Kampagne für die Einbürgerungs-Vorlagen. Am Anlass werden BR Moritz Leuenberger und Stiller Has teilnehmen, wobei Stiller Has für die musikalische Einlage zuständig sein wird.

Ort & Zeit:

Ort: Stadttheater und Tagungszentrum in Olten (www.tagung-olten.ch)

Termin: 28. August 2004

Programm:

- 1500 Uhr Start Anlass (Kurzfilme von der Serie ID Swiss)
- 1515 Uhr Begrüssung Ständerat Ernst Leuenberger/Roberto Rodriguez als Vertreter Secondas (SP/ID Swiss)
- 1530 Uhr Den Second@s ein Gesicht geben: Testimonialserie von Second@s
- 1545 Uhr Rede Moritz Leuenberger
- 1615 Uhr Den Second@s ein Gesicht geben: Testimonialserie Second@s:
- 1630 Uhr symbolische Aktion
- 1645 Uhr Musik von Stiller Has
- 1715 Uhr anschliessend Apéro und Essensstände

Medienmitteilung
zur Medienkonferenz
vom 13. August 2004



2xJA

Einheimische einbürgern!

Mediencommuniqué «ID Swiss»,
PRO-Komitee zu den Einbürgerungsvorlagen der
eidg. Abstimmung vom 26. September 2004

2 x JA: Damit alle Einheimischen Schweizer werden können!

Das Komitee «ID Swiss» startete heute in Bern mit einer Medienkonferenz die Abstimmungskampagne zu den Einbürgerungsvorlagen vom 26. September 2004. In den Vorlagen, über die am 26. September abgestimmt wird, geht es um junge Einheimische, um Schweizer und Schweizerinnen ohne Schweizer Pass. Mit der erleichterten Einbürgerung für hier aufgewachsene Jugendliche und der automatischen Einbürgerung der 3. Generation stehen längst fällige Anpassungen im Bürgerrecht zur Abstimmung.

Zweimal stimmten die Stimmberechtigten bereits über die erleichterte Einbürgerung von Jugendlichen ab. Und sowohl 1983 als auch 1994 scheiterten die Vorlagen an der Urne. Vor zehn Jahren gab dabei bei einem Volksmehr von 52.8% Ja nur noch das ablehnende Ständemehr den Ausschlag. Jetzt ist die Zeit reif, überreif für eine Revision des Bürgerrechts. Ab den 1950er Jahren holte die Schweizer Wirtschaft verstärkt ausländische Arbeitskräfte aus Italien, Spanien etc. ins Land. Diese Menschen waren und sind eine wichtige Stütze der Schweizer Wirtschaft. Mittlerweile sind diese Menschen hier heimisch geworden. Der Lebensmittelpunkt ihrer Familien ist die Schweiz. In der Bürgerechtsrevision geht es um die Kinder und die Enkelkinder aus diesen Familien. Ihre Heimat ist die Schweiz. Sie sprechen Dialekt. Diese jungen Menschen, die sich in der Schweiz eine Existenzgrundlage aufbauen wollen, sollen sich nicht nur als Schweizerinnen oder Schweizer fühlen, sie sollen auch auf dem Papier Schweizer sein dürfen.

Der Staat darf die Hürde für den letzten wichtigen Integrationsschritt – nämlich die Einbürgerung selber – nicht so hoch und so teuer wie bisher ansetzen. Die zweite Generation ist in der Schweiz gut integriert, ging in die gleiche Klasse und lebt in vergleichbaren Umständen wie die Kinder von Schweizer Eltern. Aus wirtschaftlichen, bevölkerungs- und integrationspolitischen Überlegungen ist es nicht sinnvoll, diesen jungen Menschen den Zugang zur politischen Mündigkeit zu verwehren. Für viele Junge ist es auch frustrierend, wenn sie immer wieder aufgefordert werden, sich zu integrieren, ihnen dann der Staat selber aber mit einer schweren, langwierigen und teuren Einbürgerungspraxis den letzten Integrationsschritt verwehrt. Mit zwei Ja zu den Bürgerrechtsvorlagen stärken wir die schweizerische Gesellschaft. Denn damit fördert die Schweiz die Integration der hier dauerhaft lebenden Migrantinnen und Migranten. Und wir stärken die Repräsentativität der Demokratie, weil dann alle Einheimischen auch politisch mitbestimmen können.

Die Kinder der dritten Generation sind Schweizerinnen und Schweizer! Sie sind in der Schweiz geboren. Von ausländischen Eltern, die ihrerseits bei uns aufgewachsen sind. Sie sollen bei der Geburt die schweizerische Nationalität erlangen. Diese Logik herrscht auch in unseren Nachbarländern vor. Fast alle gewähren Kindern von ausländischen Eltern, die im Land geboren wurden, automatisch oder durch einfache Erklärung die Nationalität des Landes. Sogar Deutschland, das wie die Schweiz eine restriktive Tradition pflegt, gewährt die Nationalität bei der Geburt, wenn einer der Elternteile seit 8 Jahren im Land lebt.

Zur Unterstützung der beiden Vorlagen haben sich SP, Grüne und Gewerkschaften im Abstimmungskomitee «ID Swiss» zusammen geschlossen. «ID Swiss» engagiert sich gemeinsam mit Secondas und Secondos für ein Ja zu beiden Vorlagen am 26. September. Ziel der Kampagne ist es, den von der Bürgerechtsrevision betroffenen Menschen ein Gesicht zu geben. Deshalb wird die Kampagne von den Secondos bzw. Drittgenerationausländern geprägt sein. Auf der Kampagnhomepage www.einbuengerung-ja.ch sind die verschiedenen Anlässe von «ID Swiss» in der Agenda aufgeführt. Einer der Höhepunkte der Kampagne ist die «Secondo Landsgemeinde» mit hochkarätigen Gästen aus Politik und Kultur am Samstag 28. August 2004 in Olten.

Die Kampagne verspricht viel Abwechslung, Fantasiereichtum und Witz. Die Events widerspiegeln, welch wichtiger Bestandteil der Schweizer Gesellschaft die Secondos und Terceros sind. Am 26. September braucht es ein deutliches und doppeltes Ja zu den erleichterten Einbürgerungen, damit alle Einheimischen Schweizer und Schweizerin werden können!

Komitee „ID Swiss“

Co-Präsidium

- Ursula Wyss, Vize-Präsidentin SP Schweiz, Nationalrätin BE
- Claude Janiak, Nationalrat SP, BL
- Ueli Leuenberger, Vize-Präsident Grüne Partei der Schweiz, Nationalrat, GE
- Cécile Bühlmann, Fraktionspräsidentin der Grünen, Nationalrätin Grüne, LU
- Paul Rechsteiner, Präsident SGB
- Vasco Pedrina, Zentralpräsident GBI, Vize-Präsident SGB
- Hugo Fasel, Präsident Travail.Suisse